

# Wunsiedel erfindet sich neu

Architekten wollen mit ihren Plänen die Innenstadt beleben. Wie sich zeigt, ist das Zentrum ein städtebauliches Kleinod, das viel Potenzial bietet.

Von Matthias Bäumler

**Wunsiedel** – Der Marktplatz ohne Bäume, über den Straßen LED-Lichtbänder, die die Stadt am Abend beleuchten. Eine Markthalle und ein Bücherhain im Jean-Paul-Park nördlich der Maximilianstraße. So könnte Wunsiedel in einigen Jahren aussehen. Zumindest den Mitgliedern der Jury des Architektenwettbewerbs zum sogenannten Altstadt-H sind die visionären Pläne des Siegers, Sturm und Wartzsch Architekten aus Dipperz mit (f)-Landschaftsarchitektur aus Bonn, sympathisch.

Nach Wochen der Düsternis schien am Samstag endlich wieder einmal die Sonne, als das Preisgericht, bestehend aus Architekten, Bürgermeister Karl-Willi Beck und Stadträten und Mitarbeitern der Verwaltung, die Sieger-Entwürfe vorstellte. „Ein gutes Zeichen“, kommentiert das Stadtoberhaupt das freundliche Wetter. „Denn die Neugestaltung der Altstadt ist neben der Energiewende das Wichtigste, was es derzeit in Wunsiedel gibt.“

Damit übertreibt Beck nicht. Immerhin ist das neue Altstadt-H ähnlich bedeutsam wie der Wiederaufbau Wunsiedels im klassizistischen

**„Ich bin stolz zu der Generation zu gehören, die fast 180 Jahre nach dem großen Brand das Stadtbild neu gestaltet.“**

Roland Schöffel

Stil nach dem verheerenden Brand 1834. Zweiter Bürgermeister Roland Schöffel zeigte sich denn auch stolz, „zu der Generation zu gehören, die fast 180 Jahre nach dem großen Brand das Stadtbild neu gestaltet. Das wird eine Aufgabe, die Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird.“

Die Juroren haben zwei Tage lang fast 16 Stunden diskutiert. „Jede der 15 Arbeiten hat ihre Stärke, keine überstrahlt alles. Nach langer Beratung haben wir uns für die ersten Plätze einstimmig entschieden. Das zeigt, welche Qualität die Entscheidungsfindung hatte“, sagte Beck. Dass ein Architektenwettbewerb ein richtiger Weg sei, hätten auch die Ergebnisse beim Theaterumbau oder für das Bahnhofs-Areal bewiesen.

Folgende Kernpunkte sieht der Siegerentwurf für die neue Wunsiedel Innenstadt vor:

■ Die markanten Straßenachsen müssen besser in Szene gesetzt werden. In der Maximilianstraße sollen



Der Marktplatz ganz ohne Bäume bietet ein völlig neues Raumgefühl. Nicht nur die Architekten waren von dieser Vision begeistert.

Foto: Bäumler

dazu zum Beispiel die vielen hohen Bäume gegen weniger und kleinkronige ersetzt werden. Dadurch entsteht zwischen Wirtschaftsschule und Sankt-Veit-Kirche eine freie Blickachse.

■ Der Marktplatz ist das Zentrum der Innenstadt. Damit dies sichtbar wird, sollten die Bäume und Rabatten entfernt werden. Als Pflaster empfehlen die Architekten ein großes, dominantes „aus einheimischem Granit, aber bitte nicht aus chinesischem“. Zwei kleinere Passagen rechts und links vom Rathaus er-

schließen den Parkplatz dahinter. Hier wird das Toilettenhaus abgerissen, damit mehr Licht ins Rathaus kommt. An der Einfahrt zum neu geordneten Parkplatz entsteht eine neue WC-Anlage.

■ Der optisch wesentlich großzügiger wirkende Marktplatz benötigt vor allem eines: Leben. Dieses kann unter anderem durch das „Haus der Luisenburg-Festspiele“ und eine zentrale Markthalle, schräg gegenüber dem Rathaus, einziehen. Das denkmalgeschützte Ensemble bietet im Erdgeschoss genügend Platz für klei-

ne Geschäfte und Gastronomie.

■ Natur mitten in der Stadt entsteht nördlich der Maximilianstraße im Jean-Paul-Park. Dieser bietet einen Rundweg, Ruhezonen mit Bänken, viel Grün und obendrein auch einen Bücherhain. Der besteht aus mehreren wetterfesten Schränken, in denen jeder Literatur entnehmen und eigene hineinstellen kann. In größeren Städten (Bayreuth) gibt es bereits ein derartiges Angebot. Zugleich ist der Park auch ein vergrößerter Innenhof für die Wohnbebauung ringsherum.

■ Angrenzend an den Park ist Platz für ein Jean-Paul-Museum. Dieses bindet auch das benachbarte Fichtelgebirgsmuseum mit in die Innenstadt ein.

■ Die Pläne werten auch den Jean-Paul-Platz auf, der durchgängig eben und dadurch optisch viel größer wird. Bordsteine gibt es nicht mehr.

■ Die „süßen, niedlichen Gassen“ (Jörg Sturm vom Siegerteam) in den mittelalterlichen Quartieren der Innenstadt sollen nach den Vorstellungen der Architekten mit kleineren Steinen gepflastert werden. „Die Sträßchen laden dazu ein, erforscht zu werden. Denkbar ist ein Erlebnisweg quer durch die Innenstadt.“

■ Futuristisch wirkt das Beleuchtungskonzept der Architekten: Es besteht aus durchgängigen LED-Lichtbändern, die zum Beispiel in der Maximilianstraße bei Dunkelheit den kompletten Straßenverlauf in Szene setzen. Über den Marktplatz spannen die Architekten mehrere LED-Bänder. Technisch ist eine derartige Lösung laut dem stellvertretenden Vorsitzenden der Jury, Architekt Peter Kuchenreuther, machbar. Seit Kurzem gebe es derartige Lösungen. In der Schweiz habe eine Kommune die Lichtbänder bereits installiert.

Sowohl Kuchenreuther als auch Bürgermeister Beck sehen in dem Siegerentwurf einen Prototyp der Stadtentwicklung, der jede Menge Spielraum für Ideen lässt.

## Wettbewerbs-Sieger stammen aus dem Rheinland

Die ersten vier Büros wurden von der Jury prämiert, drei weitere erhielten Anerkennungen:

1. Sturm und Wartzsch Architekten aus Dipperz und f-Landschaftsarchitektur, Bonn.
2. Cyrus Zahriri Architekt mit bbzl Böhme Benfer Zahriri Berlin.
3. foundation 5+ Architekten mit foundation 5+ Landschaftsarchitekten, Kassel.
4. Umbau-Stadt mit Freiraumpioniere Weimar.
5. Architekturbüro Konietzko, Coburg, mit Uwe Marzog, Bamberg.
6. Wich Architekten mit terra-nova Landschaftsarchitekten, München.
7. Auerhammer Wohlrab, Architektur mit RED Roethemeyer, München.



Die Juroren und die Sieger freuten sich über das Ergebnis (von links): Bürgermeister Karl-Willi Beck, die Architekten Jörg Sturm, Susanne Wartzsch und Gunter Fischer, sowie die Juroren zweiter Bürgermeister Roland Schöffel, Architekt Peter Kuchenreuther, Stadtbaumeister Klaus Brunner und Stadtrat Thomas König.